Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 57 (1931)
Heft: 4

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dies Schlagwort ist kein leerer Wahn:
ALBANA greift den Hals nicht an!

ALBANA
Nicotinschwach
20 Cigaretten Fr. 1.–

Altes und neues Rezept für populäre Romanschriftsteller

Der unwissende Laie glaubt immer noch, daß sich populäre Romanschriftsteller und -innen Tag und Nacht den Kopf nach einem neuen Thema zerbrechen; das trifft aber nur in wenigen Ausnahmen zu. Der oder die „Vielgelesene" machen sich die Sache bedeutend einfacher: nach bestimmtem, bewährtem Rezept. Natürlich müssen die Vorwürfe dem Geschmacke der Zeit angepaßt sein; hier sind zwei; wir wollen sie das Vorkriegs- und das Nachkriegsrezept nennen.

Das Vorkriegsrezept.

Man nehme: den Helden, Graf Boto Kudo, Majoratserbe, edel, stürmisch und Rittmeister; seinen Bruder Franz, die Canaille; seine entfernte, verarmte Verwandte, das Freifräulein von Heißenblut; die Balletteuse Maria de Maya; als Komparserie die Mutter des Grafen, Sternkreuzordensdame Christiane, einen Prinzen, Leibjäger, Diener, Kammerzofe usw. usw., ein Schloß, eine nahe Garnisonsstadt, Schlitten, Wagen und Pferde.

Dann rühre man den Teig an: Graf Boto liebt das Freifräulein, das seine Liebe erwiedert. Das paßt aber dem Grafen Franz nicht, der selbst ein Auge auf die Holde geworfen hat. Er zerstört das Idyll, indem er seinem Bruder erzählt, er habe das Freifräulein mit dem Prinzen flirten gesehen; dem Freifräulein spielt er einen Liebesbrief in die Hände, der von einem Dämchen stammt und an Graf Boto gerichtet ist. Das Freifräulein zieht sich vom Grafen zurück; dieser fühlt sich betrogen, verläßt das Schloß seiner Väter ohne Abschied und begibt sich nach der nahen Garnisonstadt, wo er im Kreise der Kameraden, noch mehr aber im Kreise der Tänzerinnen des Stadttheaters einen lustigen Lebenswandel führt. Eines Tages kündigt er telegraphisch seine Ankunft im Schlosse an. Es ist Winter, Schnee liegt über den Feldern. Von bösen Ahnungen getrieben, hält es das schon halb wahnsinnige Freifräulein nicht mehr im Schlosse; im hauchdünnen Nachtgewande irrt es im Walde umher. Da tauchen zwei Lichter auf, ein Schlitten kommt näher. In Pelze gehüllt darin Graf Boto und — die Balletteuse de Maya. Das ist zuviel für das gemarterte Freifräulein, es wirft sich vor die schäumenden Pferde. (Günstiger Moment für: Fortsetzung folgt.)

Die Pferde waren aber gescheiter als die Menschen. Das Freifräulein blieb unverletzt. Der Graf bettet es neben sich im warmen Schlitten; jetzt erst wird ihm alles klar. Er macht sich bittere Vorwürfe; die de Maya kann wieder umkehren. Eine lange, böse Krankheit droht das Freifräulein hinwegzuraffen, tut es aber nicht, weil sonst die Geschichte nicht mit der Trauung in der Schloßkapelle enden könnte.

(Alle Rechte vorbehalten, auch das der Verfilmung.)

Das Nachkriegsrezept.

Ein Chemiker, ein Arzt, ein Boxer, ein kommunistischer Abgeordneter, ein Generaldirektor, ein Automobilrennfahrer, eine alles verstehende Studentin, eine unverstandene Frau, ein Pilot, eine Filmschauspielerin, zwanzig Automobile, vier Flugzeuge, zwei Flughäfen, 3 Schoßhunde, ein Barsoi, viele Lippenstifte. Diese Personen und Sachen bringt man gut untereinander, paart Männlein und Weiblein so, wie sie am wenigsten zusammenpassen. Dann läßt man ein Ereignis eintreten: Autounfall, Flugunfall, Revolution oder den Tod eines Schoßhundes. Zu diesem Vorfall stellt man die handelnden Personen ein. Die Studentin bekommt ein — Kind, der Pilot ein Holzbein, der Abgeordnete wird bei einer Demonstration erschossen, der Chemiker erfindet das mörderische Giftgas und stirbt bei einem Experiment, der Arzt muß eingreifen, die unverstandene Frau bekommt einen neuen Mann, der Boxer wird Weltmeister und heiratet die Filmschauspielerin, der Generaldirektor verliert seinen Posten und muß mit Hosenträgern und Schuhbändeln hausieren gehn.

Das aber allein genügt nicht. Wenn man so interessante Personen psychologisch zerlegen will, muß man sich mit allerlei Fachwissen vertraut machen; man spare daher nicht mit Worten wie Solarus plexus, Tetradimethylamidolchlorid, Sex appeal, Oedipuskomplex, Verwindungsflächen, Kupplungsbremse, Jupiterlampe, Tetanusbazillus, Marxismus. Die Schilderungen sind von epischer Breite; als Muster diene die folgende:

„. . . . Von irgendwoher kam ein Schweigen gekrochen. Sie sah an ihm herunter, bis ihr Blick auf eine unerklärliche Weise von seinem Halbschuh gefangen wurde. Ein Sonnenstrahl fingerte nach dessen Spitze und warf dort einen hellen Reflex. Der Fuß bewegte sich pendelnd, spielerisch, wie der eines Gehängten, mußte Myra denken. Der glänzende Spiegel streckte sich bei jeder Bewegung, um sich dann wieder kugelig zusammenzurollen, was unwillkürlich an eine sich fortbewegende, leuchtende Raupe erinnerte, die mühsam einen hohen Baum erklimmt, um zu den saftigen Blättern der Krone zu gelangen. Eine Raupe! Ja, Myra erinnerte sich deutlich an eine, die schönste ihrer Gattung, dicht behaart, daß sie wie ein zartes Wollbündel aussah, das Myra gerne nach Hause genommen hätte, hätte sie sich nicht vor einer Berührung mit dem unschuldigen Tiere gescheut; und doch hätte sie gerne gewußt, ob dieses seidige Haar feiner war als das Hansheinzens, das sie so gerne streichelte; dann sagte er immer: Liebes, Kleines, Fudibudi, Fudibudi. Fudibudi war ihr Spitzname. Er hatte für sie etwas Warmes, Einschmeichelndes. Er kam aus dem heißen Süden, vom Stamme der Aralauja, die Hansheinz auf einer Weltreise besuchte. In dieser fremden, bilderreichen Sprache heißt Fudi mi budi Sonne meines Herzens . . ."

So läßt sich aus einem gut geputzten Schuh eine ganze Fortsetzung herausschinden. Und jetzt wird jeder Leser imstande sein, einen Roman zu schreiben. Aber bitte nicht dem Nebelspalter einsenden!

Carl Heß

*

Unterschied

Einmal werde ich nur Erde sein,
wenig mehr als eine volle Hand,
gute Erde oder tauber Sand —

Und ein anderer wird nicht minder sein,
mit dem Unterschied, daß er gelesen,
ich sei dichtend auf der Welt gewesen
und — vielleicht — auf einem alten Blatt
ihn ein Wort von mir getröstet hat.

Karl Sax

Unreines Blut?
Dann einfach das wohlschmeckende, nur aus Pflanzen bereitete, altbewährte Blutreinigungsmittel
Modélia
5 Fr. und 9 Fr. in den Apotheken
Pharmacie Centrale, Madlener-Gavin
Rue du Mont-blanc 9, Genf

WIENer Café BERN
H. Liberty

MALOJA-BITTER
für Gaumen und Magen
bringt Hochgenuß und Wohlbehagen
B. Maurizio, Gümligen/Bern